

## Predigt „Perspektive: Himmel“ Lebenserfahrungen

### Einstieg:

Guten Morgen

ich muss zuerst mal alle enttäuschen, die sich auf eine «normale» Predigt gefreut haben. Ich zum Beispiel liebe Predigten, die Vers für Vers einen Bibeltext durchgehen und so die Zusammenhänge ersichtlicher sind. Nein – dies mache ich heute nicht. Sondern ich erzähle aus meinem persönlichen Leben. Laut Lebenserwartung bin ich ziemlich in der Mitte des Lebens. Und da kann ich doch auf einige Erfahrungen zurückblicken. Ich habe dieser Predigt den Titel «Perspektive: Himmel» gegeben. Und wenn man auf das Leben zurückblickt, dann beginnt man meistens mit der Kindheit. Und dies mache ich heute – auch... Denn es kam mir keine andere Idee in den Sinn.

### Neue Perspektive: Himmel

Ihr seht auf dem Bild einen Weiler in der Nähe von Langnau im schönen Emmental. Dort verbrachte ich einen Teil meiner Jugendzeit. Ich wurde schon sehr früh mit dem christlichen Glauben konfrontiert. Das begann in der Kinderhüte meiner Heimatgemeinde EGW Bärau. Dort habe ich die «übliche» Karriere von der Kinderhüte bis in die Jugendgruppe gemacht. Prägend für mich war vor allem die Zeit in der Jungschar. Da hörte ich von Gott und erlebte ihn auch. Ich entdeckte für mich, dass das Geschriebene in der Bibel kein Roman, Märchen oder sonst was ist, sondern dass das etwas mit meinem Leben zu tun. Ich begriff, dass Jesus für mich persönlich vom Himmel auf die Welt kam. Ich begriff, dass Jesus meine persönliche Schuld auf sich nahm. Ich begriff, dass Jesus den Tod überwunden hat und so den Weg in die Ewigkeit bei Gott geebnet hat. So habe ich in einem Jungscharlager (ich war in der 7. Klasse) für mich persönlich entschieden, ab jetzt diesem Jesus nachzufolgen. Es war kein Leiter dabei. Ich machte diese Entscheidung alleine für mich. Aber für mich hat sich von diesem Moment an die Perspektive gewechselt. Ich habe seit diesem Augenblick das Ziel des Himmels als Ort der Ewigkeit vor Augen. *Joh 3,15: Jeder, der Jesus vertraut, wird das ewige Leben haben.* Diese Zusage der Ewigkeit war ab diesem Zeitpunkt meine Perspektive.

### Froh um Perspektive: Himmel Teil 1

Und so war ich mit Jesus nun unterwegs. Nach meiner obligatorischen Schulzeit absolvierte ich eine Lehre als Lebensmittelverkäufer. Und nach der Lehre arbeitete ich vier Jahre auf diesem Beruf. Familienmässig habe ich eine jüngere Schwester und jüngeren Bruder. In den folgenden Sätzen geht es vor allem um meinen Bruder. Bei meinem Bruder Marco entdeckte man nach ungefähr 2 Jahren nach seiner Geburt, dass seine Entwicklung nicht seinen gewohnten Lauf nahm. Vor allem im geistigen Bereich hatte er Defizite. Und so kam er in eine Sonderschule und wurde dort entsprechend gefördert. In meiner Freizeit verbrachte ich viel Zeit mit ihm. Mit knapp 14 Jahren wurde er einmal krank. Es ging ihm so schlecht, dass er sogar ins Spital in Langnau musste. Das war an einem Freitag. Ich besuchte ihn dann am Samstag noch und sah, dass er gut versorgt war. Am nächsten Tag bekamen meine Eltern morgens früh einen Anruf, dass sich der Zustand von meinem Bruder so verschlechtert hat, dass er mit der REGA ins Inselspital nach Bern geflogen wird. Meine Eltern fuhren dann sofort mit dem Auto nach Bern und ich blieb zu Hause. Gegen Mittag bekam ich dann den

Anruf, dass mein Bruder auf dem Flug nach Bern gestorben ist. Das war für uns ein Schock. Völlig unvorbereitet waren wir mit dem Tod von Marco konfrontiert. Es gab viele Tränen und Fragen. In der nächsten Nacht hatte ich einen Traum. Ich träumte, wie mein Bruder gegen ein helles Licht flog. Und ich sah auch eine helle Gestalt. Es war Jesus. Und dann erwachte ich. Und mir war in diesem Moment klar, dass mein Bruder nun bei Jesus war. Ich hatte seit dieser Nacht nie mehr einen solchen Traum. Dieser Traum zeigte mir auf, dass es eine unsichtbare Welt gibt, die mein menschlicher Verstand übersteigt. Und mir war neu bewusst, dass die himmlische Ewigkeit real ist. Ich rede heute Morgen immer wieder von diesem Himmel. Da ist es gut, wenn wir uns kurz noch Gedanken machen, was der Himmel eigentlich ist, bevor ich weiter von meinem Leben weitererzähle. Der Himmel oder auch das Firmament bezeichnet mit der Erde zusammen die Gesamtheit der sichtbaren, von Gott erschaffenen Welt. 1.Mo 1,1. Es gibt in der Bibel mehrere Stellen, die den Himmel z.B. als ausgespannte Zeltdecke, als Saphir, als Gewölbe mit Türen und Fenster, als Luftraum der Vögel beschrieben wird. Also Himmel ist in erster Linie, dass was wir sehen, wenn wir nach oben schauen. Was auch ganz klar in der Bibel ersichtlich ist, ist dass der Himmel auch Wohnort Gottes gilt. Ps. 2,4; 14,2. In der Bibel wird der Wohnort Gottes auch umschrieben. Ich gehe jetzt nicht näher darauf ein. Für mich die wichtigste Bedeutung vom Himmel ist, dass der Himmel einmal Wohnort der Erlösten sein wird. Also wenn du bewusst diesen einen Schritt auf Jesus gemacht hast und ja zu seinem Erlösungswerk mit dem Sterben am Kreuz und mit der Auferstehung vom Tod gesagt hast. Wir dürfen uns auf den Himmel freuen. Jesus ist nun bereits dort und bereitet uns Wohnungen vor – Joh. 14, 2-4. Im Himmel werden wir Gottes Herrlichkeit in seinen vollen Dimensionen erleben können. Und im Himmel wird es kein Leid und keine Tränen mehr geben. Dass ist meine himmlische Perspektive, die mir schon ein paar Mal geholfen hat. So auch eben beim Tod meines Bruders. Mit diesem aussergewöhnlichen Traum. Übrigens wurde bei der Obduktion meines toten Bruders herausgefunden, dass er einen bis jetzt unbemerkten Herzfehler hatte und er daran gestorben ist.

### Froh um Perspektive: Himmel Teil 2

Nach diesem unerwarteten Tod hatte ich noch einige Monate innerlich zu kämpfen und ich hatte viele Fragen an Gott. Weitere Umstände, auf die ich jetzt nicht näher eingehen kann, haben dazu geführt, dass ich zur Erkenntnis kam, dass es ohne Jesus im Leben nicht gut geht. Ich machte nach meiner Lebensmittelverkäuferkarriere ein Zwischenjahr bei Adonia auf dem Sekretariat. Diese Zeit nutzte ich, um den Ruf Gottes in eine theologische Ausbildung zu prüfen. So kam es, dass ich vor 20 Jahren, also Ende August 2001, am TSC die fünfjährige Ausbildung in Angriff nahm. Ich erlebte dort eine gesegnete, intensive, herausfordernde und prägende Zeit. Es war ein Privileg die Bibel genauer zu studieren und die Zusammenhänge zu entdecken. Es war aber auch ein «Knorz» für mich persönlich griechisch und hebräisch zu lernen. Das war sicher nicht meine Stärke. Aber im Grossen und Ganzen würde ich es heute nicht anders machen. Der Psalm 121 wurde mir während dieser Studienzeit wichtig. Während meinem letzten Semester bzw. während ich die Diplomarbeit schrieb, wurde ich auf eine Frau aufmerksam, die heute meine Ehefrau ist. Ich habe mich eigentlich schon damit abgefunden, dass ich als Single vom Chrischonaberg gehe... Wir haben dann im August 2007 auch dort geheiratet und in der alten und ehrwürdigen Eben-Ezer-Halle das Fest gefeiert.

Nach meinem Studium führte mich mein Weg im Sommer 2006 ins JHS im Bündnerland. Das war nun richtig in den Bergen im Gegensatz zum Chrischonaberg. Dort hatte ich 5,5 Jahren die Hauptleitung der Kids- und Teenscamps und leitete in dieser Zeit 60 Camps. Schlussendlich hatte ich eine Arbeitsstelle, die es vorher gar noch nicht gegeben hat: Die Bereichsleitung Gästebetrieb und Marketing/Kommunikation. Ich konnte viel dazulernen, aber auch meine Stärken einbringen. In dieser JHS-Zeit kam auch unser ältester Sohn Tim auf die Welt. Mehr als 1,5 Jahren später unsere Tochter Jana.

Drei Tage nach der Geburt fanden wir Jana so vor. Ein kleines Kind mit vielen Kabeln am Körper. Die Geburt verlief eigentlich normal. Abnormal war, dass Jana dann nicht von der Brust trinken wollte und auch mit der Atmung manchmal Probleme hatte. So wurde Jana vom Spital in Schiers ins Kantonsspital nach Chur in die Kinderintensivstation verlegt. Ich fühlte mich wie in einem Film: Ein Gepiepse von den Geräten und ich dachte, da sollte doch endlich jemand vorbeikommen. Jana bekam dann eine Magensonde, die uns noch monatelang beschäftigte, damit sie doch die Nahrung zu sich nehmen konnte. Jana hatte manchmal weitere Atmungsprobleme. Die Ärzte sagten uns, dass sie nicht garantieren können, wenn Jana's Atmung längere Zeit still steht, dass sie Jana wieder beamten können. So mussten wir uns in diesen ersten Tagen damit auseinandersetzen, dass Jana allenfalls sterben könnte. Das traf uns natürlich völlig unvorbereitet. Ich erinnerte mich in dieser Situation wieder an Psalm 121. Und so versuchte ich auch in dieser Situation mit Jana meinen Blickwinkel Richtung Himmel zu richten. Ich sah auf dieser Intensivstation noch andere Eltern, die noch mehr um das Leben ihrer Kinder bangten. Wir froh, war ich um diese Perspektive: Himmel. Wie froh war ich um diesen Halt in Gott. Was machst du, wenn du in eine unerwartete schwere Situation kommst? Wo suchst du dir Hilfe? Gewiss, nahestehende Menschen können dir für eine Zeit einen Halt geben. Ich bin der festen Überzeugung, dass nur Jesus allein dir Trost und Perspektiven geben kann, damit du aus einer Herausforderung gestärkt kommst. Vertraue in allen Situationen auf Jesus.

Jans's Zustand stabilisierte sich nach einer Woche. Sie blieb rund 3,5 Wochen auf der Intensivstation und 3 Wochen auf der normalen Kinderstation. Man vermutet einen genetischen Defekt, aber so klar ist es nicht. Der Start von Jana in ihr Leben war nicht einfach und wir haben seitdem auch immer wieder Hilfe von aussen. Heute ist Jana bereits 11 Jahre alt. Sie hat zwar körperliche Beeinträchtigungen, aber sie ist geistig sehr fit.

### Froh um Perspektive: Himmel Teil 3

Weiter geht es in meiner Lebensgeschichte. Nach 10 Jahren im JHS merkten wir, dass etwas Neues dran war. Wir wussten lange nicht was. Im Sommer 2016 zogen wir nach Schiers. So machte ich mit 39 Jahren das Haushaltslehrjahr. Sprich. Meine Frau ging zu 80% arbeiten und ich war vor allem zu Hause und schaute zu den Kindern und Haushalt. 20% arbeitete ich auf dem Sekretariat der FEG Schiers. Das war eine gute Zeit, die schlussendlich mehr als 2 Jahre dauerte. In dieser Zeit verloren wir auch noch ein Baby und ich war wieder um froh um die himmlische Perspektive. Psalm 121. Nach einem Umweg fand ich dann bei Surprise-Reisen in Sommeri im November 2018 eine Anstellung. In den ersten Monaten pendelte ich von Schiers nach Sommeri. Wir konnten nicht gleich als ganze Familie umziehen, denn 1) kam im Dezember 2018 unser Sohn Micha auf die Welt und 2) wollte ich zuerst schauen, ob die Arbeitsstelle auch so weit ok ist. Die Arbeitsstelle war ok und so zogen wir vor 2 Jahren nach Amriswil.

2019 erlebte ich also meine erste Saison im Bereich der Gemeindeferien. Ich lernte viel in diesem Bereich, aber konnte auch meine Organisationsstärken einbringen. Voller Elan startete ich anfangs 2020 in die neue Saison und war mit vielen christlichen Gruppen in Kontakt. Und dann kam der März 2020: Ein Virus, der das Reisen fast verunmöglichte. Kurzarbeit war plötzlich angesagt. Als Mitarbeiter mussten wir unterschreiben, dass wir mit der Kurzarbeit einverstanden waren. Ich und die meisten meiner Arbeitskollegen sind davon ausgegangen, dass dann im Sommer/Herbst 2020 alles wieder normal läuft. Plötzlich hast du statt 100% nur 50% später nur 10% gearbeitet. Plötzlich warst du 4 Tage pro Woche zu Hause. Plötzlich hast du finanzielle Einbussen. Und plötzlich hast du Fragen. «Wie bringe ich meine Familie finanziell durch? War das die falsche Entscheidung vom Bündnerland in den Thurgau zu ziehen?» Fragen und eine Situation, die dich niederdrücken kann. Ich habe ein paar Mal zu Gott geschrien, was das soll. Psalm 121 Heute bin ich immer noch in Kurzarbeit. In den letzten 14 Monaten habe ich mal einen halben Tag und dann saisonal bedingt wieder 5 Tage pro Woche gearbeitet. Ich kann jeden verstehen, der in einer solchen Situation seine Mühe hat. Wenn ich nicht in einem Unternehmen mit Sinn arbeiten würde (ich betitle dies so mal), dann wäre ich wohl schon lange von der Reisebranche weg. Aber ich sehe in meiner Arbeit eine himmlische Perspektive. Wenn ich dann die Feedbacks von den Gruppen lese und da steht drei Leute haben sie im Meer taufen lassen, dann sehe ich meine Arbeit aus ganz anderem Blickwinkel. Ich kontrolliere jedes Jahr hunderte von ID- oder Passnummern. Und dann haben sich Menschen für ein Leben mit Jesus entschieden. Es sind nicht nur ID-Nummern, sondern hinter jeder Nummer steckt eine Geschichte mit einem Menschen. Und da lohnt sich Gemeindeferien zu organisieren und dranzubleiben. Schaut, ich weiss nicht, wie lange ich noch in Kurzarbeit bin. Ich bin einfach davon überzeugt, dass mit der richtigen Perspektive vieles im Leben möglich und ertragbarer wird.

### Schluss

Ich habe einige Beispiele aus meinen Leben erzählt, wo ich froh um die himmlische Perspektive war. Ich wünsche mir, dass auch du mit dieser Perspektive unterwegs bist. Wenn nicht, dann entscheide dich doch heute dafür. Schliessen möchte ich diese Predigt mit einem himmlischen Ausblick aus der Offenbarung.

*1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der vorige Himmel und die vorige Erde waren vergangen, und auch das Meer war nicht mehr da.*

*2 Ich sah, wie die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkam: festlich geschmückt wie eine Braut für ihren Bräutigam.*

*3 Eine gewaltige Stimme hörte ich vom Thron her rufen: »Hier wird Gott mitten unter den Menschen sein! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Ja, von nun an wird Gott selbst in ihrer Mitte leben.*

*4 Er wird ihnen alle Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen; denn was einmal war, ist für immer vorbei.«*

*Offenbarung 21, 1-4*

Amen